

tolerate it – taylor swift

I sit and watch you reading with your head low
I wake and watch you breathing with your eyes closed
I sit and watch you
I notice everything you do or don't do
You're so much older and wiser, and I

Wait by the door like I'm just a kid
Use my best colors for your portrait
Lay the table with the fancy shit
And watch you tolerate it
If it's all in my head, tell me now
Tell me I've got it wrong somehow
I know my love should be celebrated
But you tolerate it

I greet you with a battle hero's welcome
I take your indiscretions all in good fun
I sit and listen
I polish plates until they gleam and glisten
You're so much older and wiser, and I

Wait by the door like I'm just a kid
Use my best colors for your portrait
Lay the table with the fancy shit
And watch you tolerate it
If it's all in my head, tell me now
Tell me I've got it wrong somehow
I know my love should be celebrated
But you tolerate it

While you were out building other worlds, where was I?
Where's that man who'd throw blankets over my barbed wire?
I made you my temple, my mural, my sky
Now I'm begging for footnotes in the story of your life
Drawing hearts in the byline
Always taking up too much space or time
You assume I'm fine, but what would you do if I

Break free and leave us in ruins?
Took this dagger in me and removed it?
Gain the weight of you then lose it
Believe me, I could do it
If it's all in my head tell me now
Tell me I've got it wrong somehow
I know my love should be celebrated
But you tolerate it

I sit and watch you

Deutsch:

Ich sitze und beobachte dich, wie du mit gesenktem Kopf liest
Ich wache auf und beobachte, wie du mit geschlossenen Augen atmest
Ich sitze und beobachte dich
Ich bemerke alles, was du tust oder nicht tust
Du bist so viel älter und weiser und ich

Warte an der Tür als wäre ich nur ein Kind
Benutze meine besten Farben für dein Portrait
Decke den Tisch mit dem schicken Scheiß
Und beobachte dich, wie du es tolerierst
Wenn all das in meinem Kopf ist, dann sage es mir jetzt
Sage mir, dass ich es irgendwie falsch verstanden habe
Ich weiß, dass meine Liebe zelebriert werden sollte
Aber du tolerierst sie

Ich grüße dich mit einem Kampfheldenempfang
Ich nehme deine Taktlosigkeit als Spaß hin
Ich sitze und höre zu, ich poliere Teller, bis sie glänzen und funkeln
Du bist so viel älter und weiser und ich

Warte an der Tür als wäre ich nur ein Kind
Benutze meine besten Farben für dein Portrait
Decke den Tisch mit dem schicken Scheiß
Und beobachte dich, wie du es tolerierst
Wenn all das in meinem Kopf ist, dann sage es mir jetzt
Sage mir, dass ich es irgendwie falsch verstanden habe
Ich weiß, dass meine Liebe zelebriert werden sollte
Aber du tolerierst sie

Während du draußen warst und andere Welten gebaut hast, wo war ich?
Wo ist dieser Mann, der Tücher über meinen Stacheldrahtzaun warf
Ich machte dich zu meinem Tempel, meinem Wandgemälde, meinem Himmel
Jetzt bettele ich um Fußnoten in der Geschichte deines Lebens
Zeiche Herzen in die Verfasserzeile
Nehme immer zu viel Platz oder Zeit in Anspruch
Du nimmst an, dass es mir gut geht, aber was würdest du tun, wenn ich mich

Losreiße und uns in Trümmern zurücklasse
Diesen Dolch in mir nahm und ihn entfernte
Dein Gewicht zunahm und es dann wieder verlor
Glaube mir, ich könnte es tun
Wenn all das in meinem Kopf ist, dann sage es mir jetzt
Sage mir, dass ich es irgendwie falsch verstanden habe
Ich weiß, dass meine Liebe zelebriert werden sollte
Aber du tolerierst sie

Ich sitze und beobachte dich

Link zu dem Lied: https://www.youtube.com/watch?v=_Crn-zgnErk

Analyse des Liedtextes „tolerate it“ von Taylor Swift als Gedicht

Das Lied „tolerate it“, geschrieben von Taylor Swift während des Lockdowns der Corona Pandemie im Jahre 2020, veröffentlicht am 11.12.2020 mit ihrem 9. Studioalbum „evermore“, handelt von einer einseitigen Beziehung.

Das Lied weist eine typische Popsongform mit sechs Strophen auf, bestehend aus der ersten und dritten fünfversigen Strophe, auf welche jeweils der Refrain mit acht Versen folgt, danach eine Bridge, die sieben Verse hat und eine leicht abgeänderte Version des Refrains und am Ende ein alleinstehender Vers. Die Reimform der ersten und dritten Strophen ist ein unvollständiger Paarreim, wobei der letzte Reim in dem fünften Vers nicht vollendet wird; im Refrain verwendet sie einen einfachen Reim in den ersten vier Versen, der durch den Paarreim in den fünften und sechsten Versen unterbrochen, für den Rest des Refrains jedoch weitergeführt wird; in der Bridge wird ein Kreuzreim verwendet, der in dem fünften Vers gebrochen und im einfachen Reim weitergemacht wird. Die erste Strophe spricht davon, wie das lyrische Ich dem lyrischen Du bei alltäglichen Sachen, wie zum Beispiel dem Lesen (Vers 1) oder dem Atmen (Vers 2) zuguckt und diesen, aber auch den

Sachen, die er nicht tut, besondere Aufmerksamkeit schenkt. Das lyrische Ich endet die Strophe damit, dass sie im letzten Vers sagt, dass das lyrische Du viel älter und weiser als sie selbst ist. Im Refrain redet das lyrische Ich über all die Dinge, die sie für das lyrische Du macht, zum Beispiel „die besten Farben für sein Porträt benutzen“ in Vers 2 oder „den Tisch mit dem guten Besteck belegen“ im dritten Vers, das lyrische Du es aber nur toleriert. Sie bittet ihn in den nächsten zwei Versen darum, ihr zu sagen, wenn sie das alles falsch sieht und sagt, dass sie wüsste, dass ihre Liebe zelebriert werden sollte und er sie nur toleriert. Die dritte Strophe charakterisiert die Beziehung noch mehr mit Beispielen wie dem des Empfangs eines Kampfheldens in dem ersten Vers oder dass sie die Teller wäscht, bis sie glänzen in Vers 4 und sie endet es mit dem gleichen letzten Vers der ersten Strophe. Nach einer Wiederholung des Refrains setzt die Bridge ein, wo das lyrische Ich das lyrische Du in den ersten beiden Versen fragt, wo die Version des lyrischen Dus ist, die ihre Schutzmechanismen durchbrochen hat. Sie bittet ihn in den zwei darauffolgenden Versen um „die Fußnoten in der Geschichte seines Lebens“ nachdem sie ihn zu allen großen Dingen (Tempel, Wandgemälde, Himmel) gemacht hat. Sie sagt im letzten Vers aus, dass er annehmen würde, dass es ihr gut geht, fragt aber dann rübergehend in den letzten, abgeänderten Refrain, was er machen würde, wenn sie aus der Beziehung fliehen würde und dass sie es machen könnte in den ersten vier Versen, geht aber in den anderen vier zum Betteln, falls sie etwas falsch versteht, dass er es ihr sagen solle, an und endet damit, dass sie ihm noch immer zuguckt.

Die rhetorischen Mittel beginnen schon in der ersten Strophe, wo eine Anapher und Wiederholung des Teilsatzes in dem ersten Vers im dritten, der die Passivität von dem lyrischen Ich gegenüber dem lyrischen Du benutzt werden, um Aufmerksamkeit auf den Fakt, dass das lyrische Ich so alltägliche Sachen, die das lyrische Du tut, passiv bewundert, zu lenken, was der Charakterisierung der Einseitigkeit der Beziehung dient. Außerdem ist das Reimschema unvollständig, und da es ein Paarreim ist, symbolisiert es, dass sie kein richtiges Paar sind, dass keine vollständige Liebe vorherrscht; der Reim, welcher alleinsteht, handelt ebenfalls als einziges direkt vom lyrischem Du, was das Kompliment, was sie ihm in diesem Vers macht, rausstehen lässt, wobei es am Ende der dritten Strophe wiederholt wird, was die Wirkung verstärkt. Im Refrain lässt sich sehr viel bildliche Sprache auffinden, was darauf schließen lassen kann, dass sie nicht ganz versteht und deshalb nicht klar und direkt beschreiben kann, warum sie all das, was sie für ihn ohne großes Interesse von Seiten des lyrischen Dus macht, tut, wie sie in den letzten beiden Versen sagt. Im ersten Vers findet sich ein Vergleich von dem lyrischen Ich mit einem Kind, das an einer Tür wartet, was ihre Eifrigkeit und Enthusiasmus gegenüber dem lyrischen Du auf der einen Seite, auf der anderen aber auch, wie sie sich nicht ernst genommen von ihm fühlt, da sie nur ein Kind ist, zeigt. Im zweiten Vers benutzt sie die Metapher, dass sie ihre besten Farben für sein Porträt benutzt, um auszudrücken, dass sie ihn auf ein Podest stellt, ihn mit den besten Worten zur Welt darstellt. Eine Metapher folgt auch in dem dritten Vers, wo sie sagt, dass sie den Tisch dem schicken Scheiß belegt, was dafürsteht, dass sie so viel und das Beste für das lyrische Du macht, jedoch er es nur toleriert, was in Vers 4 gesagt wird und der Titel ist; Tolerieren ist an sich eine gute Sache, jedoch auch die unterste Linie und gerade das Minimum, besonders gegenüber seinem Partner. Danach, im fünften und sechsten Vers, bricht sie aus dem einfachen Reimschema, was die davor genannten Bemühungen verschwimmen lässt, wie das lyrische Du sie nach Empfindung des lyrischen Ichs wahrnimmt, aus, wobei sie das lyrische Du anbittet, ihr zu sagen, wenn sie das nur falsch wahrnimmt und überdramatisiert, weshalb es heraussteht und deshalb zeigt, dass sie sich nur tolerieren lässt, da sie so schnell an sich zweifelt. Es geht weiter mit dem ursprünglichen, einfachen Reim, was das Vorherige bestärkt, da sie dort mit Diktion spielt und sagt, dass sie weiß, dass ihre Liebe nicht nur toleriert, sondern auch zelebriert werden sollte, das lyrische Du sie aber nur toleriert. In der nächsten Strophe geht es mit einer Metapher im ersten Vers los, welche sagt, dass das lyrische Ich das lyrische Du mit einem Kampfheldenempfang begrüßt, was ihren Enthusiasmus gegenüber dem lyrischen Ich erneut durch bildliche Sprache aus dem oben genannten Grund zeigt. Die nächsten zwei Verse zeigen die Passivität nochmals und werden gefolgt von einer Alliteration im nächsten Vers von „polish plates“ und „gleam and glisten“, was die in dem Vers steckenden Metapher, dass sie die Teller poliert (alles für ihn macht) bis zum Glänzen und Funkeln (bis zur Perfektion) verstärkt, wobei die Teller (plates), die das lyrische Du dem lyrischen Ich hinterlassen hat, ein harten konsonanten am Anfang haben und das, was das lyrische Ich daraus macht, (glänzend und funkelnd) einen weichen Klang am Anfang hat, was repräsentiert, dass was ihr gegeben wurde spitz, hart und steif ist, sie aber daraus mit ihrer Liebe etwas Sanftes, Zartes und Schönes gemacht hat. Nach einer Wiederholung des Refrains, was

anzeigt, dass es sich im Refrain um das zentrale Thema handelt, geht es über in die fünfte Strophe, die Bridge: Angefangen wird mit zwei rhetorischen Fragen in den ersten beiden Versen. In der ersten fragt das lyrische Ich sich selbst, wo sie war, während sie das lyrische Du auch ein wenig beschuldigt, nicht da gewesen zu sein bei ihr, wie er es war, als er Decken über ihren Stahldrahtzaun geworfen hat, was sie in der zweiten rhetorischen Frage fragt, welche eine Metapher für die Version ihres Partners ist, die über ihre Schutzmechanismen gekommen ist, den sie vermisst; das lyrische Ich stellt diese Fragen, da sie allmählich anfängt zu hinterfragen. Sie fährt vor mit einer Klimax in Vers 3, was verstärken soll, wie groß sie ihn mitunter mit der Metapher, er wäre zu ihrem Tempel (jemand, den sie vergöttert), ihrem Wandgemälde (Referenz zum Anfang Porträt, Spannungsaufbau auf Grund der wachsenden Größe; jemand, den sie bewundert) und ihrem Himmel (jemand, der viel einnimmt, zu dem man aufschaut) geworden, gemacht hat. Danach sagt sie, dass sie für Fußnoten in seiner Lebensgeschichte betteln muss, was erneut eine Metapher dafür ist, dass sie schon für eine kleine Anmerkung an sie kämpfen muss und dass sie sich nur als eine Erweiterung seines Lebens sieht, die nur dafür da ist, über ihn zu erzählen, da in den Fußnoten die Quellen stehen und kombiniert mit der Metapher davor ergibt es ein Bild der Ungleichheit und Einseitigkeit in der Beziehung. In dem darauffolgenden Vers findet sich ebenfalls eine Metapher, nämlich die, dass sie Herzen in die Verfasserlinie, die niemand liest, malt, ihn also trotzdem idealisiert (Herzen malen), auch wenn sie nur einen Bruchteil bis gar nichts seiner Geschichte einnimmt (Einseitigkeit). Außerdem ist der Kreuzreim des zweiten und vierten Verses nicht exakt, was darauf hindeutet, dass etwas auseinanderfällt/sich verändert, da alle Reime davor exakt waren, was Sinn ergibt, weil der letzte Vers der Bridge, die Anzeichen für Veränderung gezeigt hat, mit einem Enjambement in den letzten, leicht veränderten Refrain (Hauptthema) geht, also sich diese Veränderung durchsetzen könnte. Der veränderte Anfang des Refrains lässt auch darauf hoffen mit Versen mit Metaphern wie im ersten Vers, wo das lyrische Ich die Beziehung in Trümmern zurücklässt (Schluss macht); in Vers 3 sie das (emotionale) Gewicht der Beziehung verliert, also die emotionale Belastung, die die Weiterführung der Beziehung mit sich bringen würde durch das Beenden dieser verlieren; sie den in ihr steckenden Dolch (der Schmerz der Beziehung) in Vers 2 nimmt und entfernt, wobei sie bei der Entfernung/dem Schlussmachen sich noch mehr Schaden und Schmerz hinzufügen könnte, da man medizinisch gesehen wahrscheinlich verblutet, wenn man sowas rauszieht, da der Dolch das Blut in ihr gehalten kann. In dem letzten veränderten Vers versucht das lyrische Ich sich selbst zu überzeugen, dass sie wirklich Schluss machen könnte, aber angesichts der Tatsache, dass der Refrain weitergeht wie die beiden Male davor mit der Bitte und der Zweifel an der eigenen Wahrnehmung, kann man sagen, dass sie nicht er Beziehung entflieht, sondern dass die Metaphern ab der Bridge noch immer dieselbe bildliche und nicht reale Bedeutung hatten. Bestärkt und bestätigt wird es durch die Wiederholung der allerersten fünf Worte am Anfang „ich sitze und beobachte dich“, dass sie am Ende des Liedes an der gleichen Stelle ist, an der sie am Anfang war und es nicht geschafft hat, dieser zu entfliehen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Taylor Swift mit rhetorischen Mitteln geschafft hat, ein Lied zu erschaffen, das diese effizient und wirkungsvoll nutzt, um eine herzensbrechende Geschichte zu erzählen, was ich persönlich sehr bewundernswert finde.

Laura Moisejenko, 10c